

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1907

9 (11.1.1907) Erstes Blatt

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. —
Abonnementpreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg.,
vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abzügen abgeholt, monatlich
60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10. durch den Briefträger
ins Haus gebracht 2.60 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsstelle: Nr. 3144.
Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einbaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Post-Inserate
billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von In-
seraten für nächste Nummer donnerstags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen
tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden
der Expedition: donnerstags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 9.

Erstes Blatt.

Karlsruhe, Freitag den 11. Januar 1907.

27. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer umfaßt
6 Blätter mit zusammen 6 Seiten.

Die Folgen der deutschen Zollpolitik.

Der deutsche Reichsfiskus hat in seinem Silvestermanifest behauptet, daß schon „mancher freisinnige Mann“ ihm unter vier Augen zugegeben hätte, daß die neuen Handelsverträge auch für die städtischen Interessen nicht ungünstig gewirkt hätten; jedenfalls müßten auch die Gegner der Handelsverträge anerkennen, „daß sich Handel und Industrie fortwährend ausbreiten“. Wilhows Psychologie ist so völlig kapitalistisch verfeuert, daß er auch nicht einen Moment daran denkt, daß seine Behauptung, der Profit sei ungeschmälert geblieben, doppelt aufreizend wirken muß in dem Zeitpunkt, wo die Arbeiter in den Fabriken unter der Vertierung aller notwendigen Lebensmittel, besonders des Fleisches und des Brotes, nach dem Profit jähren, aber gleichzeitig — und das verschmerzt natürlich die neueste Akquisition des Reichsverbandes — abnehmende Kaufkraft des Geldes, Sinken des Reallohnes, Verschlechterung der Lebenshaltung der breiten Massen, der Arbeiter und der Bauern!

Das ist allerdings die Wirkung der Handelsverträge. In einem Moment einer aufsteigenden Konjunktur, die diesmal viel allgemeiner ist als Ende der 90er Jahre, sowohl was die örtliche Verbreitung über fast alle Staaten, als auch was ihre Ausdehnung über fast alle Produktionszweige anbelangt, haben die deutschen Handelsverträge für die Kapitalisten vorläufig nicht allzuviel Schaden angerichtet. Den Hauptgewinn haben die Agrarier, die die Preise sämtlicher landwirtschaftlichen Produkte in die Höhe treiben konnten. Die gesteigerte Kaufkraft der Landeigentümer kam jedoch auch dem Absatz der Industrieerzeugnisse auf dem inneren Markt zugute. Die erhöhten Zölle auf Industrieerzeugnisse erlaubten vor allem den fertigen Industrien, ihre Preise in die Höhe zu setzen und die konsumierende Bevölkerung sich tributpflichtig zu machen. Die Wirren in Rußland hinderten die russische Industrie an jeder Entfaltung, brachten viele Betriebe auf kürzere oder längere Zeit zum Stillstand und zwangen den russischen Markt sich im Ausland, zum größten Teil in Deutschland, zu verkaufen. Für die Agrarier und Kapitalisten hat so die Hochkonjunktur die üblen Folgen der Handelsverträge vorläufig überwunden. Freilich nicht vollständig. Trotz der erweiterten Absatzmöglichkeiten des inneren Marktes kann man eine beständige Auswanderung deutschen Kapitals ins Ausland, die Errichtung ausländischer Filialen konstataren. Auch das geniert den Kapitalisten nicht, denn es gleichgültig ist, wo die Fabriken liegen, aus denen er seinen Profit bezieht, während der deutsche Arbeiter durch diese nationale Politik entweder brotlos oder zur Auswanderung gezwungen wird.

Bei der Hochkonjunktur für die Besitzenden die unumgänglichen Folgen der Handelspolitik vorläufig in den Hintergrund treten lassen, hat sie den Reichsten unter ihnen, den Großagrariern und den Kartellmagazinen die rücksichtslose Ausnutzung der Konjunktur durch Heraushebung der Preise ihrer durch den Zoll vor ausländischer Konkurrenz sorgsam geschützten Waren erlaubt, so lastet auf den Nichtbesitzenden mit um so größerer Wucht die fortwährende Vertierung des Lebensunterhaltes. Für sie, für die industriellen Arbeiter, aber auch für alle auf feste Bezüge angewiesenen Beamten und für die in der einen oder anderen Form dem Kapital hörigen Handwerkerfreie hat die Zollpolitik allerdings die schlimmsten Folgen. Noch nie hat es eine so gute und so glänzende Konjunktur in Deutschland gegeben. Aber noch nie hat die Arbeiterklasse an dieser glänzenden Vermehrung des Reichtums so wenig Anteil nehmen können. Das einzige Gute, das sie für die Arbeiter in Gefolge gehabt hat, ist die Einschränkung der Arbeitslosigkeit. Aber alles, was sonst die Arbeiterklasse im mühsamen Kampfe, unter fortwährenden Opfern sich von den Unternehmern erkaufen, wird ihr fort und fort entzogen durch die beständige Teuerung, vor allem der landwirtschaftlichen Produkte, die in erster Linie die Zollpolitik bewirkt hat.

Die Handelsverträge oder Zeitungen sind jetzt erfüllt von den Berichten über die glänzende Ernte, die das Kapital im Jahre 1906 eingeharbt hat und von den nicht minder glänzenden Aussichten, die das Jahr 1907 verspricht. Und auf der anderen Seite verstummen in den Spalten der Arbeiterzeitungen nicht einen Tag die Klagen über die zunehmenden Lasten, die dem ewig vom Defizit beherrschten proletarischen Haushalt auferlegt sind, erzählt jeder Tag von neuen Teuerungen, neuen Erhöhrungen des mühseligen Lebens. Alle diese Klagen ertönen aber während einer glänzenden Konjunktur, zu einer Zeit vollster Beschäftigung der Industrie, wo wenigstens das schlimmste aller Uebel, die Arbeitslosigkeit, zurückgedrängt ist. Wie soll das erst werden, wenn die unvermeidliche Depression eingetreten ist? Daran gibt Wilow natürlich keine Antwort. Was kümmert auch einen „providentiellen, allein verantwortlichen Staatsmann“ vom Schicksale eines Wilow ein Ereignis, das erst in zwei oder drei Jahren eintreten wird. Soweit denken die neudeutschen Staatsmänner nicht voraus. Sie sind froh, wenn sie bis zum nächsten Jagdausflug gefesselt sind.

Aber diese Folgen sind nichtsdestoweniger klar und sicher. Die Depression wird die Leiden des Proletariats vermehren um das Schrecklichste von allen, die Arbeitslosigkeit. Sie wird seine Widerstandskraft gegen das Unternehmertum verringern,

sein Lohn in vielen Zweigen kürzen, seine Erhöhung überall eine zeitlang unmöglich machen oder aufs äußerste erschweren.

Dagegen werden die hohen Preise, vor allem die Preise für landwirtschaftliche Produkte, nicht zurückgehen. Der hohe Zoll, die Sperrung der Grenzen bleiben wirksam und sollen ja nach Wilow für die nächsten zehn Jahre und womöglich für alle Ewigkeit außer aller Diskussion bleiben. Ebenso suchen die Kartelle, vor allem das Kohlenkartell, mit allen Mitteln die Preise hochzuhalten. Dazu wird sich eine verstärkte Auswanderung der Industrie gesellen, für die der heimische Markt nicht mehr genügend aufnahmefähig ist und gegen die sich das Ausland, durch die deutsche Zollpolitik provoziert, gleichfalls durch Zölle abgeschlossen hat. Vermehrte Arbeitslosigkeit, vermehrte Widerstandskraft des Proletariats, aber Fortdauer der Teuerung der wichtigsten Lebensmittel, das sind die Folgen der Handelsverträge, die während der Depression sich zeigen werden. Das ist die Politik, für die Wilow die Verantwortung übernommen hat und über die das deutsche Volk am 25. Januar zu urteilen haben wird. Diese Politik haben Zentrum, Konservative und Nationalliberale mit Begeisterung unterstützt. Den Bekämpfern dieser Politik, der Sozialdemokratie, ist die freisinnige Volkspartei schmähdlich in den Rücken gefallen.

Die breiten Massen der Nation sollen schlecht ernährt bleiben, sollen von den Genüssen einer sich immer großartiger entfaltenden Kultur ausgeschlossen

aber der deutsche Kolonialrummel weitere und viele Millionen für die Regemorde. Da war es mit der Streichung am Postetat vorbei, es wurden aus der Post weitere Afragagelder als neue Steuern in Betrage von ungemessenen — etwa zwölf — Millionen herausgepreßt. Diese Rüchschung der armen Postbeamten vollzog sich unter der segnenden Mitwirkung des Zentrums und der Liberalen. Die Sozialdemokratie ist den Postproletariern treu geblieben.

Darum, Beamte, laßt euch keine schwarzen Posthorn-Schälmeinen zur Täuschung vorblöfen.

Aus dem 1. Wahlkreis.
Singen a. S. Am Montag, den 7. Jan., fand hier unsere erste öffentliche Wählerversammlung statt. Trotz dem von blühender Hand die in der Nacht vorher angelegten Plakate sämtlich weggerissen wurden, war der große Saal fast bis zum Abend vollständig gefüllt. Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschte die Versammlung den Ausführungen des Referenten, Gen. Werner aus Cannstatt, der in 2 1/2 stündigem Vortrag die abenteuerliche Kolonial- und Weltmachtspolitik und das abstoßende Verhalten in Deutschland in scharfen Worten geißelte. Reichlicher Beifall lobte den Redner für seine vorzüglichen Ausführungen. Von Reiste der freien Diskussion machte trotz wiederholter Aufforderung niemand Gebrauch. Unsere Gegner zogen es vor, ihr Gift in den beiden hiesigen Wirtshäusern zu verstreuen, aber unsere Plakate nach Außen abreißen zu lassen. Eine aus der Mitte der Versammlung eingebrachte Resolution, welche hauptsächlich betonte, daß nur in der Wahl eines sozialdemokratischen Kandidaten die Gewähr dafür liegt, daß das Militärregiment in Deutschland gebrochen

Aus dem 7. Wahlkreis.
Den Parteigenossen des Amtes Nehl teilen wir mit, welches Zeugnis ihnen die Badische Nachrichten des Acherer Linksalopp-Liberalismus ausstellen:

Die abgegebenen sozialdemokratischen Stimmen stammen vielfach von verärgerten Bürgern her, die im Grunde ihres Herzens gut liberal gesinnt und von der sozialdemokratischen Phrasenmacherei nichts weniger denn erbaut sind.

Daß sich das deutsche Volk, also auch die Arbeiterklasse im Ganzen, über den Volkssverrat ärgert, welchen die Liberalen im Reichstag mit uns treiben, ist der Anfang zur Erkenntnis und Besserung. Bei dem Verger darf es aber nicht bleiben; den Verrätern muß der wohlverdiente Tritt verabreicht werden. Einen Extratritt verdienen die Ab. Nachr. auch deshalb, weil sie unseren Hinweis auf das frühere Einschreiten der Staatsanwaltschaft gegen den Wahlbetrug mit der unberühmten Rede beantworteten:

Als ob im sozialdemokratischen Dorada (1) noch nie der Staatsanwalt seines Amtes hätte walten müssen!

Es gehört schon eine große Dreistigkeit dazu, die Vorstellung zu erwecken, daß ein Staatsanwalt sozialdemokratische Reichstagswahlvorstände wegen Wahlbetrug einsperren mußte. So etwas glaubt man auch nicht in der Hölle.

Aus dem 9. Wahlkreis.

Stuttgart. Ein Korrespondent des Landmann aus Maßsch regt sich darüber auf, daß in dem sozialdemokratischen Programm der Soz. Recht: Religion ist Privatbesitz. Er meint, das wäre Schwindel, weil die Sozialdemokratie kein Privateigentum anerkennen will. Man könnte heulen, so falsch einem Wahn, aber vom Standpunkt des Zentrums aus kann man dem Manne vielleicht Recht geben, denn gerade das Zentrum war es, welches mit der Religion seine Geschäfte machte auf Kosten der kurzfristigen Wähler. Es ist geradezu reizend, wenn in einem Zentrum's Blatte die Religion als Eigentum benannt wird. Der gute Mann möge sich aber beruhigen, Religion bleibt für uns, trotz ihm, Privateigentum und wird für uns nie Handelszweck.

D. Maßsch. Auf unsern Artikel vom 8. Januar, den wir gegen die im Bad. Landmann gegen unser Flugblatt gerichtete Artikelserie veröffentlichten, hat der Landmann in seiner Dienstag-Nummer wieder einen mit K. B. gezeichneten Artikel in dem aber auf die gegen die lügenhaften Behauptungen des Landmann von uns angeführten Tatsachen mit seiner Silbe eingegangen wird. In dem Artikel wird vielmehr die Sozialdemokratie mit zum stummen vorgebracht und ebenfalls wiederholt die Buren lieber heute als morgen mit Pant und Haaren verhängen möchte. Wenn der Artikel-schreiber im Landmann es wagt — sein schillendes des Hinweggehen über unsere diesbezüglichen Behauptungen beweist dies —, daß das Zentrum mit der Zoll- und Steuerpolitik einen Raubzug auf die Taschen der Arbeiter und des kleinen Mannes unternommen hat und daß es im höchsten Grade die Grobheit und die Begeisterung auf Kosten der kleinen Gewerbetreibenden und Arbeiter verachtet hat, so quittieren wir dankend. Der K. B.-Artikel frohlockt, weil wir zugeben hätten, daß die Landwirtschaft des Schuges bedarf und geschrieben haben, daß die Bauern hier so arm sind, daß, wenn nicht der Vater, so doch die Söhne gezwungen sind, ihren Verdienst in der Industrie zu suchen.

Der Landmann-Artikler wird doch nicht behaupten wollen, daß seitens der Sozialdemokratie jemals behauptet wurde, die hier gemeinten Bauern befänden sich in einer trostigen Lage. Das ist ja gerade das zentrale an der ganzen Zentrumspolitik, daß sie die Parteigenossen in den Schlepptau der Großgrundbesitzer zu ziehen sucht. Die armen, geplagten Leuten kann man nicht helfen durch hohe Zölle und indem man die großen Güter steuerfrei ausgeben läßt, sondern nur wenn man ihnen so viel Land zuweist — denn nur daran fehlt es — als sie brauchen, um auf demselben eine menschenwürdige Existenz führen zu können. Das ist aber, da das Land sich nicht vermehren kann wie die Bevölkerung, selbst dem Zentrum, auch wenn es den Bauern noch so süßen Wein um den Mund schmeißt, nicht möglich und leider auch uns nicht. Aber wir suchen die Bauern nicht wie das Zentrum an einer unheilbaren, von der Entwidlung längst überholten Betriebsweise festzusetzen, sondern wir sagen den Bauern die Wahrheit ins Gesicht.

Wie das Zentrum für die kleinen Bauern eingetreten ist, hat übrigens in der letzten hier fastgehobenen Zentrumswahlversammlung der hiesige Landtagsabgeordnete Heigler in einem unbedachten Augenblick gezeigt, indem er sich betonte, daß sämtliche Zundermittel teurer geworden wären.

Wiesbaden. Gut besuchte Versammlungen fanden am Sonntag auch in Wiesbaden und Klein-Heinrich statt, in welchen Genosse Kurz aus Geringingen mit gutem Erfolg referierte. Die Stimmung ist in beiden Orten eine vorzügliche.

Aus dem 10. Wahlkreis.

Die beste Charakterisierung der Kandidatur Weiß gab Amtmann Arnberger in den Blodversammlungen auf den Hardorten, indem er sagte, Herr Dr. Weiß könne ebensogut Kandidat der Konservativen sein, als er Blodkandidat ist. Herr Weiß protestierte dagegen nicht und er hatte recht. Er könnte ebenso gut auch antisemitischer Kandidat sein. Was sagen die verbündeten Demokraten dazu?

Nachdem die konservative Kandidatur zurückgezogen ist, haben wir im 10. Wahlkreis tatsächlich den „nationalen Blod von Kant bis Wimenthal“. Und das im Provinziallande des Blodliberalismus. Wenn man dem Blodgedanken absichtlich hätte den Todesstoß verlesen wollen, hätte man es nicht anders machen dürfen. Ein „liberaler“ Blodkandidat, der „ebenso gut Kandidat der Konservativen hätte sein können“ und es jetzt auch tatsächlich ist, kann unmöglich die Stimmen von wirklich liberal und demokratisch gesinnten Männern erhalten. Wenn die Demokraten noch etwas auf sich selbst und auf ihre politische Reputation halten, dann

Gebt einen Pfennig!

Auf den Bahnhöfen und anderen öffentlichen Verkehrsstellen befinden sich seit Jahren Sammelbüchsen, die auf weichen Grunde im roten Kreuz einen kuppeligen Pfennig zeigen. An der Seite ist zu lesen: „Gebt!“ Worn ist als Firma „Volkshilfsvereine“ angebracht und darunter der Reim:

Kraft und Gesundheit den Menschen zu retten,
Gebt einen Pfennig den Volkshilfsvereinen.

Pfennigweise bettelt man beim Volke zusammen die Mittel
zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht.

Unzählige Kranke könnten Jahr für Jahr dem Tode entzogen werden, wenn es Volkshilfsvereine in genügender Anzahl gäbe. Mit 100 Millionen ließen sich schon große Erfolge erringen. Aber

das Deutsche Reich gibt keinen Pfennig, um Kraft und Gesundheit den Menschen zu retten, es verwendet Milliarden Mark,

um Kraft und Gesundheit der Menschen zu zerstören.

Gebt 600 Millionen für Wegerjagden, beschließt die nationale Ehre!
Gebt einen Pfennig für Volkshilfsvereine, beschließt dieselbe nationale Ehre!

Die vaterlandslöse und ehrlose Sozialdemokratie aber ruft den deutschen Wählern zu:

Gebt keinen Pfennig für Ausrottung der Menschen.

Gebt 600 Millionen Mark für Volkshilfsvereine.

bleiben, um den Reichtum, den sie schaffen, zum Monopol einer handvoll Agrarier und Kartellmagazinen zu machen. Das ist die nationale Politik, wie sie Wilow meint. Wer aber wirklich für die große Masse der Nation, für ihre Hebung in der kapitalistischen Gesellschaft und für ihre schließliche Befreiung eintreten will, der wird am 25. Januar für die Sozialdemokratie stimmen.

Zur Reichstagswahlbewegung. In Baden.

g. Die Postbeamten
kommen nun auf einmal beim Zentrum in die besondere Gnade; es hat in Köln-Rand einen Oberpostassistenten als Kandidaten aufgestellt. Dieser kann dann — so belehrt uns ein Gladbacher Stützpunkt in der Offenb. Ztg. — „Bei Beratung des Etats der Regierung zeigen, ... daß es auch die Pflicht und Ehre des Reiches erheischt, die so überaus traurige Lage der niederen Beamten endlich einmal gründlich zu bessern. ... Die Postbeamten brauchen deshalb noch lange nicht rot zu wählen, wie der Volksfreund meint, ihre Wünsche und Beschwerden werden auch in Zukunft beim Zentrum eben so warme Unterstützung finden als bisher.“

Welchen Hofuspokus bekommen die zu blendenen Wähler durch die Wajazettel-Fabrikation vorgesetzt! Der Oberpostassistent würde sich, wenn er im Reichstag säße, hüten, seinem Dramenstrücke vorzuerzählen, daß die postalische Reichsherrschaft die größten Hoffnungen, da derselbe in der Lage sei, dem Zentrum sofort auf den Leib rücken zu können. Wir wollen abwarten. Nur ein sei festgestellt, daß die notorische Laubstich der Liberalen in der wahllosen Zeit sich auch diesmal bitter rächen wird. Es genügt wohl alle Hebel in Bewegung zu setzen. Das Zentrum arbeitet wieder in bekannter Weise und wird wohl in der Lage sein, seinen Kandidaten Dirlemayer im ersten Wahlgang durchzubringen.

Am Sonntag, 13. Januar, beginnt bereits die zweite Flugblattverbreitung für die entlegeneren Orte. Parteigenossen und Gewerkschaftler, stellt euch der Organisation in Massen zur Verfügung, strengt euch an, damit der 25. Januar für den 3. Kreis ein Ereignistag wird. Durch Kampf zum Sieg!

werden kann, und die Wähler auffordert, am Wahltage einmütig für den Kandidat der Sozialdemokratie einzutreten, wurde einstimmig angenommen. In seinem Schlußwort behandelte der Referent noch ein Flugblatt, welches vom Zentrum dieser Tage hier verbreitet wurde. In diesem Flugblatt wird den Wählern zahnemäßig nachgewiesen, welche Millionen unsere Kolonialpolitik in den letzten paar Jahren verhängen hat, dabei aber wohlweislich verschwiegen, daß es gerade das Zentrum war, das alle diese Summen bewilligt hat. Mit einem Anruf des Referenten, die kurze Zeit vor der Wahl noch zu kräftiger Agitation zu benutzen, wurde die Versammlung geschlossen. Der gute Verlauf derselben und die Begeisterung, die hier herrschte, lassen einen starken Stimmengewinn erwarten.

Aus dem 3. Wahlkreis.

Waldshut. Die Wahlbewegung hat bei uns bereits recht kräftig eingesetzt. Das erste Flugblatt ist überall zur Verbreitung gelangt und ist durchweg auf angenommen worden. Unsere Genossen haben mit großen Anstrengungen kämpfen müssen, da der hohe Schnee das Vorwärtskommen sehr erschwerte. Es darf unsern Flugblattverbreitern nachgelagt werden, daß sie sich überall mit Eifer und Opfern um der Arbeit hingeworfen haben. Wenn das beim zweiten Flugblatt, was zu erwarten ist, wieder der Fall ist, so ist auf den 25. Januar ein guter Erfolg zu erhoffen. Unser Kandidat, Genosse Müller-Schwaben, hat bereits in 12 Versammlungen, welche zum Teil überfüllt waren, gesprochen. Unsere Gegner machen von der Diskussion überall ausgiebigen Gebrauch und es sind hauptsächlich die Nationalliberalen, welche angegriffen der Kolonialpolitik die nationale „Ehre“ zu retten versuchen, was ihnen aber immer recht lässlich vorbeijelagt. Unsere Gegner, insbesondere die Herren Liberalen von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken, machen die größten Anstrengungen, um, wenn möglich, in die Stichwahl zu kommen. Sie setzen auf ihren Kandidaten die größten Hoffnungen, da derselbe in der Lage sei, dem Zentrum sofort auf den Leib rücken zu können. Wir wollen abwarten. Nur ein sei festgestellt, daß die notorische Laubstich der Liberalen in der wahllosen Zeit sich auch diesmal bitter rächen wird. Es genügt wohl alle Hebel in Bewegung zu setzen. Das Zentrum arbeitet wieder in bekannter Weise und wird wohl in der Lage sein, seinen Kandidaten Dirlemayer im ersten Wahlgang durchzubringen.

Am Sonntag, 13. Januar, beginnt bereits die zweite Flugblattverbreitung für die entlegeneren Orte. Parteigenossen und Gewerkschaftler, stellt euch der Organisation in Massen zur Verfügung, strengt euch an, damit der 25. Januar für den 3. Kreis ein Ereignistag wird. Durch Kampf zum Sieg!

ung vom
bonnente
n strahen
worden
die Ent
Städt
igen Gas
rnung des
nos durch
88

plung.
ie meinen
utigen das
ngel“

ute wie
sch, von
berländer
peiles zu
nen Besuch
iter.

ust-durche
eine
hine.
sfähigkeit,
ermeldung
interessa

am Lager,
feld,
r. 102.
99
(ms)
aris 1904
810,24

ad!
sh

ener
schäft

isen

mei
4778

11-
48



Gewerkschaftskartell Karlsruhe

Samstag den 12. Januar, abends 8 Uhr
im grossen Saale der Festhalle

Grosser Masken-Ball

verbunden mit Preis-Verteilung
Wertvolle Preise für die schönsten und originellsten Gruppen und Einzel-Masken

Eintritt:

Saal und untere Galerie 1 Mk., Obere Galerie 50 Pf.
Tanzen frei! = Narrenkappe obligatorisch!



Eintrittskarten sind zu haben:

Bei sämtlichen Vorständen der Gewerkschaften,
in der Expedition des Volksfreund, Luisenstr. 24, Zigarrenhdl.
Kehret, Schützenstr. 37, Töpfer-Kurzmann, Rappurstr. 12,
sowie bei Möhrlein, Kaiserstr. 13, Lutz, Durlacherstr. 81/83, Eiche
Augartenstr. 60, Schaufelberger, Rappurstr. 33, Auerhahn,
Schützenstr. 58, Eberle, Lessingstr. 40 u. Rheinanal-Mühlburg.
Zu zahlreicher Beteiligung ladet freundlich ein

Das Komitee.

Die Firma

Franz Jos. Heisel

jährlich
über

verkauft

4000 Dtz.

Welt-
Schirme

Dieses
beweist!
alles!

Weltruf geniesst H.W.-Sch.

Kaiserstrasse 111.

127

Wähler-Versammlungen

im Wahlkreis Karlsruhe-Bruchsal.

Samstag den 12. Januar:

in Daxlanden, abends 8 Uhr, in der Festhalle.

Sonntag den 13. Januar:

in Müppurr, nachmittags 3 Uhr, im „Zähringer Löwen“;

in Leopoldshafen, nachmittags 3 Uhr, im „Bären“;

in Staßfurt, nachmittags 3 Uhr, in der „Krone“;

in Graben, nachmittags 3 Uhr, in der „Rheinlust“;

in Langenbrücken, nachmittags halb 3 Uhr, im „Adler“.

Zu jeder dieser noch in einigen andern Orten, wo noch besondere
Bekanntmachung erfolgt.

Referenten: Ad. Geß, Eugen Geß, W. Kolb, J. Maier,
A. Philipp, G. Sauer, A. Weismann und A. Will.

Das Wahlkomitee.

5. bad. Reichstags-Wahlkreis.

Oeffentliche

Wähler-Versammlungen

finden statt:

Am Samstag den 12. Januar, abends 8 Uhr

in Waldkirch in der „Bayerischen Bierhalle“,

in Rastatt in der Gasthaus zum „Löwen“.

Am Sonntag den 13. Januar 1907

in Bollnau in der „Sonne“, nachmittags 3 Uhr,

in Winterreuth, in der „Linde“, abends 7 Uhr,

in Dittelsheim, im Gasthaus zum „Freihof“, nachm. 3 Uhr,

in Gelnhausen, im Gasthaus zum „Stern“, abends 7 Uhr,

in Buchheim, im Gasthaus zum „Lamm“, nachmittags 1/3 Uhr,

in Guggenheim, im Gasthaus zum „Adler“, abends 7 Uhr,

in Ebneth, im Gasthaus zum „Hirschen“, nachmittags 3 Uhr,

in Eitenweiler, im Gasthaus zum „Hirschen“, abends 7 Uhr.

Referenten sind: Genossen Krüger, Grumbach, Fahrner, Dross,
Koch, Ebner.

Zahlreichen Besuch erwartet
Das Wahlkomitee.

ESPERANTO UNTERRICHT.

Wir eröffnen nächste Woche einen Anfängerkurs unter Leitung des
Herrn Professors Mainzer und laden Damen und Herren zur Teil-
nahme ein.

Fremdsprachliche Vorkenntnisse nicht erforderlich.
Mündliche Anmeldungen und Auskunft Montag, Dienstag und
Mittwoch, abends 1/9-10 Uhr im Nebenzimmer des „Deutschen
Sofas“, Kaiserallee 1; schriftliche Anmeldungen an dieselbe Vereins-
adresse erbeten.

Esperantisten-Gruppe Karlsruhe.

Gewerbeverein Karlsruhe, e. V.

Einladung.

Zur Feier des 75-jährigen Bestehens des Gewerbevereins findet am
Sonntag den 13. Januar 1907, morgens 11/2 Uhr, ein Fest-Akt
im kleinen Festhallsaal und abends 7 Uhr ein

Familien-Abend

im „Friedrichshof“ statt.
Wir bemerken, daß Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und
die Großherzogin uns die hohe Ehre ihrer Anwesenheit schenken werden,
und bitten darum höflich um pünktliches Erscheinen.

Karten zum Abenden sind erhältlich bei den Herren L. Ansel-
mann, Zähringerstraße 57, G. Feigler, Herrenstraße 21 und O. Edel-
mann, Survenstraße 21.

Unsere verehrlichen Vereinsmitglieder mit ihren Familienangehörigen
sind zu diesen Veranstaltungen höflich eingeladen.

Der Vorstand.
NB. Anzug für Herren: Schwarz.

Deutscher Holzarb.-Verband Durlach.

Am Sonntag den 13. Januar, nachmittags 2 Uhr, findet im
Lokal zum „Darmstädter Hof“ unsere

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Verlesen des Protokolls von der letzten Generalversammlung.
2. Jahresbericht vom Vorstand.
3. Kartellbericht.
4. Rechnungsbericht des Gesamtausschusses.
5. Verschiedenes.

Die Kollegen werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Die Ortsverwaltung.

Verein für Homöopathie und Naturheilkunde Durlach.

Unsere jährliche ordentliche

General-Versammlung

findet Samstag den 12. Januar, abends halb 9 Uhr im Nebenzimmer
zum „Kroftobil“ statt.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung und Ergänzungswahl des Ausschusses.
2. Um zahlreiches Erscheinen bitten

Der Vorstand.

Waldfrau

gesucht für sofort ins

Städtische Krankenhaus

Adlerstraße 29.

Arbeiterfrauen!

bezieht Euch bei Einkäufen

stets auf den

„Volksfreund“.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres
Liebern Gatten und Vaters

Franz Speck

für die ehrende Beisagenbegleitung und für die vielen An-
sprachen sagen wir hiermit innigsten Dank.

Jöhlingen den 11. Januar 1907.

Frau Speck, nebst Kinder.

Wellen- Versteigerung.

Karlsruhe. Die Stadt Karlsruhe

läßt aus ihrem Baldbittreit Müppurr,

Schlag 26 (früherer Gemeinwald

Müppurr), mit Ziel auf 1. Nov. 1. J.

versteigern

Sonntag den 12. Januar 1907,

morgens 9 Uhr,

im Saale zum Schloß Müppurr

in Klein-Müppurr

7000 hainbüchse Wellen.

Korzeigung von halb 8 Uhr an

von städt. Wasserwerke aus.

Kleine Anzeigen.

Imal im Monat f. Bonn gratis.

Dasenstraße 25, part. III sofort

ein leeres Zimmer an einen

alleinl. Mann od. Frau zu verm.

Stadtsbuch-Ausgabe der Stadt Karlsruhe.

Geburten:

3. Jan.: Maria Anna, Vat. Anton

Andres, Mül. 4: Wilh. Johann, V.

August Keller, Bierbrauer. 5: August

Hydrot, V. Josef Bäuerle, Schreiner.

6: Grete, V. Julius Ender, Maler.

7: Clara Emma, Vat. Wilhelm

Wagner, Metzger. 8: Friedr. B.

Rudolf Schmidt, Kaufmann. 9: Ernst

Carl, Vat. Andreas Engel, Wagner.

10: Hedwig Auguste Sofie, V. Wilhelm

Schöning, Uhrmacher. 11: Jan:

Waldemar, V. Wilhelm Wagner,

Bahnarbeiter. 12: Anna, Vater Emil

Krausberger, Fabrikarbeiter.

Todesfälle:

8. Jan.: Georg Herz von Weis-

burg, Tapezier hier, mit Anna Wilh.

von Dürmersheim. Gottlob Wölter

von Flein, Wäcker hier, mit Julie

Schmitt von Weikheim.



Gummi-Schuhe.

Empfehle bei grösster Auswahl

Gummischuhe

Unter Garantie der Haltbarkeit und wird jedes
Paar, welches sich schlecht trägt, gegen ein
neues Paar bereitwilligst umgetauscht.

das beste deutsche Fabrikat

Art. 300	Pilot-Gummischuhe für Damen	per Paar Mk.	1.58
Art. 200	Pilot-Gummischuhe für Damen mit Sporen	per Paar Mk.	1.98
Art. 100	Pilot-Gummischuhe für Herren mit Sporen	per Paar Mk.	2.38
Kinder	Art. 800 1.48 Mädchen Art. 50 1.88 Damen Art. 650 1.98 Herren Art. 988 3.28	per Paar Mk.	

Gummischuhe, echte Petersburger			
Unter Garantie der Haltbarkeit. Prima russisches Fabrikat.			
Kinder	Art. 40 A 2.58 per Paar Mk.	Mädchen	Art. 34 3.28 per Paar Mk.
Herren	Art. 9 1/2 5.98 per Paar Mk.	Damen	Art. 10 1/2 3.88 per Paar Mk.

C. Korintenberg

KARLSRUHE, Kaiserstrasse 118.

128